

«Man ist immer dort daheim, wo man sich verstanden fühlt»

Hugo Marxer mit neuen «Arbeiten in Stein und Bronze» in der Tangente –

Gleichzeitig erstmals umfangreiche Dokumentation präsentiert

(pdg) – Der Liechtensteiner Hugo Marxer, in Eschen und Carrara, Toskana, Italien, lebend, ist selbstbewusster geworden. Nicht nur im Auftreten, vor allem in seinen Werken. Die derzeitige Ausstellung in der Galerie Tangente, Eschen, ist ein Meilenstein für die Bildhauerei in Liechtenstein. Hugo Marxer ist aber auch selbstkritisch und ehrlich, etwa wenn er sagt: «Liechtenstein ist ein kleines Land mit engen Grenzen, besonders bei Skulpturen, die Platz brauchen. Ich musste mir also einen Platz suchen, wohin ich mich als Künstler plazieren kann, das ist sicher nicht zwischen Ruggell und Balzers.» Doch berichten wir einigermassen chronologisch.

Tangente-Chef Karl Gassner wies in seiner Begrüssung auf die erste Ausstellung 1987 mit «Kreise in Holz» hin, dann folgte nach dem Stipendienjahr der Regierung die Ausstellung «Carrara-Marmor» und nunmehr die Schau «Arbeiten in Stein und Bronze» 1989 bis 1993, ergänzt mit Radierungen und Lithographien in kleiner Auflage. Karl Gassner wies ebenso wie der Vertreter der BVD Druck+Verlag, Vaduz, Göppel, auf den Katalog und dessen Entstehung hin, der anlässlich der Ausstellungseröffnung vorgestellt wurde. Die Gestaltung dieses Werkbuches ist Rita Fehr in gemeinsamer Arbeit mit Hugo Marxer hervorragend gelungen. Geschmackvoll, mit neuen gestalterischen Ideen und einem sauberen Layout, präsentiert sich das Buch als eine inhaltsschwere Visitenkarte für den Künstler Hugo Marxer, der damit bei künftigen Ausstellungen, die bereits terminisiert sind, entsprechend auftreten kann. Mit dieser Absicht sind auch die bisherigen und künftigen Übersetzungen in die wichtigsten europäischen Kultursprachen zu bewerten.

Eine der beiden grossen Figuren vor dem Galerie-Eingang, «Eintritt frei» oder «Das Tor», 3,60 m hoch aus Carrara-Marmor, kam erst vor wenigen Tagen, ebenso wie Hugo Marxer selbst, von einer Ausstellung in Kanzaga bei Mailand nach Liechtenstein. Zuvor war Marxer bei einem Symposium in Hiltrum bei Münster, Deutschland, eingeladen, wo «Kunst aus Europa» das Thema der internationalen Ausstellung war, und Marxer seine grosse Karyatide zeigte. (Karyatide = weibliche Gewandstatue als Gegenstück zum männlichen Atlant an Stelle eines Säulenschaftes, bereits im 6. Jh. in Delphi nachgewiesen). Eine weitere Beteiligung ging erst vor kurzem in Reggio Emilia zu Ende, wo Hugo Marxer 14 Tage lang bei einem Bildhauersymposium arbeiten konnte.

«Schlichtweg ein Europäer»

Für den Bildhauer Hugo Marxer ist die ursprüngliche Heimat zu eng geworden. «Im Fürstentum gibt es nicht das Ambiente wie in Carrara, wo 1200 Bildhauer im Sommer in einem Dialog miteinander stehen. Es bedeutet einen Reifeprozess, und in Italien habe ich eine Renaissance erlebt. Der mediterrane Einschlag gegenüber deutschen Künstlern ist spürbar. Ich bin schlichtweg ein Europäer!» sagte Marxer. Aus diesen Überlegungen entspringt dann der Ausspruch von Marxer, dass er «dort daheim ist, wo man sich verstanden fühlt», dabei schliesst die Heimat in Eschen jene in Carrara nicht aus, denn – so Marxer – ich trage monate-, ja jahrelang eine Idee im Kopf, bis dann Tonmodelle entstehen.

Erst nach vielen Modellen entscheide ich mich für eine Vorlage, die als Modell für die endgültige Ausführung ausgewählt wird. Die Umsetzung all dieser Ideen und Modelle erfolgt dann in Italien.»

Künftige Höhepunkte

Über diese Ausstellung in der Tangente meinte Marxer, dass sie eine Startphase für künftige Höhepunkte sei. Der Standort seiner Entwicklung mit rund 45 Jahren lasse neue schaffensreiche Jahre erwarten, um zukünftige Träume zu ver-

wirklichen. Die Bildhauerei erfordert ein neues Zeitgefühl. Das Arbeiten in Stein ist auch ein Thema des Textes im Katalog von Karin Jenny: «Das Wissen um die Zeit erlaubt zu glauben, dass etwas nicht gerade «jetzt» gemacht werden muss». (Marxer-Zitat). Und zuvor schreibt Jenny: «Kreativität ist das eine von Marxers Schaffen. Das andere ist seine Leidenschaftlichkeit, die ihm Antrieb, Motivation und Inspiration verleiht. Kommt zur Leidenschaftlichkeit noch Zeit dazu, sind die Voraussetzungen ideal, um zu verwirklichen, was an Form im Künstler ist.» Karin Jenny versucht das Leben von Hugo Marxer in Carrara zu beschreiben, dringt in die Thematik seiner Skulpturen ein und schreibt über seinen Doppelwohnsitz: «Wenn Marxer seinen Wohnsitz nach Carrara verlegt, hat dies nichts mit Jahreszeiten sondern mit Notwendigkeiten zu tun. Was in Liechtenstein geboren wurde, wird nun in Carrara umgesetzt.»

Die Ausstellung in der Tangente ist bis 10. Oktober jeweils Donnerstag und Freitag von 16 bis 19 Uhr und Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Der Katalog, herausgegeben von der Tangente und Hugo Marxer, ist in der Tangente erhältlich, Preis: Fr. 28.–



«Arbeiten in Stein und Bronze» von Hugo Marxer (links) wurden am Samstag in der Tangente präsentiert. Rechts im Bild Galerist Karl Gassner. (Bild: H. M.)